ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Matthies, Klaus

Article — Published Version

Konjunkturschlaglicht: Anhaltend hohe Rohölpreise

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Matthies, Klaus (2004) : Konjunkturschlaglicht: Anhaltend hohe Rohölpreise, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 84, Iss. 1, pp. 57-58

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/42399

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Konjunkturschlaglicht: Anhaltend hohe Rohölpreise

Die Weltmarktpreise für Rohöl waren zu Jahresbeginn so hoch wie vor Jahresfrist, ein Barrel der Sorte Brent kostete jeweils etwa 30 US-Dollar. In Euro bedeutet der kaum veränderte Dollarpreis infolge der Aufwertung allerdings eine Verbilligung um knapp ein Fünftel. Verbraucher im Euroraum sind seit zwei Jahren durch den sinkenden Dollarkurs begünstigt, nachdem sie vorher für längere Zeit den Nachteil eines sinkenden Eurokurses[1] hatten (vgl. Schaubild). Seit Anfang Januar hat sich Rohöl weiter verteuert.

Der rasche Rückgang der zuvor deutlich gestiegenen Dollarpreise nach dem Irak-Krieg war nur von kurzer Dauer. Bereits ab Mai ließ die erneute Sorge um die Sicherheit der Öllieferungen, die vor allem durch unerwartete Schwierigkeiten bei der Wiederaufnahme der irakischen Ölexporte genährt wurde, die Notierungen wieder anziehen. Engpässe bei der Versorgung der Märkte mit Öl gab es zwar nicht, das Weltölangebot wurde im vergangenen Jahr um etwa 2% ausgeweitet, vor allem durch zusätzliche Produktion in OPEC-Ländern, aber auch infolge einer weiteren Erhöhung der seit mehreren Jahren wachsenden Ölförderung in Rußland. Doch auch die Ölnachfrage, die im Jahr zuvor kaum gestiegen war, nahm im Jahr 2003 deutlich zu – nach Schätzungen der Internationalen Energie-Agentur (IEA) um knapp 2% –, eine Entwicklung, die sich angesichts der Erholung der Weltwirtschaft in diesem Jahr fortsetzen dürfte. Die Ölvorräte der Raffinerien in den Industrieländern blieben relativ niedrig. Beim größten Verbraucher USA fielen die kommerziellen Bestände an Rohöl im Januar sogar auf den tiefsten Stand seit 29 Jahren. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Bestände an Verarbeitungsprodukten wie Heizöl und Benzin zum Winter zugenommen haben.

Der Referenzpreis für den sogenannten OPEC-Korb[2] lag Anfang Januar oberhalb des Zielbereichs von 22 bis 28 Dollar je Barrel. Das gleiche gilt für den Jahresdurchschnitt 2003. Nach den Regeln der OPEC hätte die ununterbrochene Überschreitung ab Ende November nach 20 Arbeitstagen „automatisch" zu einer Heraufsetzung der Fördergrenzen führen müssen. Die OPEC lehnt jedoch in der gegenwärtigen Situation eine Anwendung des im März 2000 zusammen mit dem Preisziel eingeführten Anpassungsmechanismus ab. Zwar wird versichert, daß der Mechanismus weiterhin bestehe, er sei jedoch für „normale" Marktverhältnisse geschaffen worden. Die gegenwärtigen hohen Ölpreise sind danach nicht auf ein unzureichendes Angebot, sondern auf „anomale" Faktoren zurückzuführen und lösen daher den Mechanismus nicht aus. So sieht der Ölminister des wichtigsten Mitgliedslands Saudi-Arabien die Preise durch den sinkenden Dollarkurs „künstlich" überhöht[3].

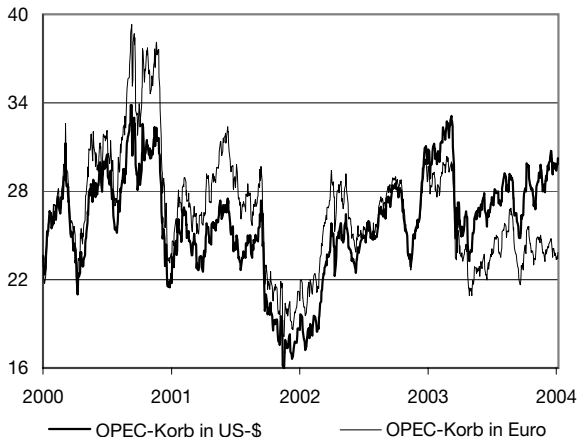
Der Kaufkraftverlust der ölproduzierenden Länder durch die Abwertung des Dollars gegenüber dem Euro und anderen Währungen hat innerhalb der OPEC auch die Diskussion über eine Heraufsetzung des Preisziels intensiviert. Die Duldung der Überschreitung deutet darauf hin, daß die Organisation zumindest für die

[1] Gegenüber der Ausgangsrelation von 1,17 US-$/Euro Anfang 1999.

[2] Mittlerer Preis aus sieben Ölsorten: Sahara Blend (Algerien); Minas (Indonesien); Bonny Light (Nigeria); Arab Light (Saudi-Arabien); Dubai (VAE), Tia Juana Light (Venezuela), Isthmus (Mexiko).

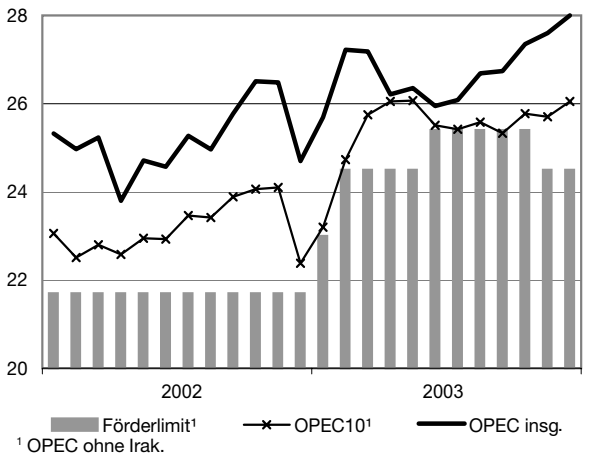
[3] Vgl. Carola Hoyos: Opec refuses to increase oil supply, in: Financial Times, 6.1.2004.

Ölpreise je Barrel in US-Dollar und in Euro



Quelle: OPEC.

Ölförderung der OPEC 2002-2003
(in Mill. Barrel/Tag)



[1] OPEC ohne Irak.
Quellen: EIA, IEA, OPEC.

Zeit der Dollarschwäche einen höheren Dollarpreis anstrebt. Nach den Worten des OPEC-Präsidenten halten die OPEC-Länder die gegenwärtigen Ölpreise zwar für zu hoch und ziehen einen Preis am oberen Ende des Preisbandes vor, sie wollen jedoch keine Entscheidung über Preisziele und Förderquoten vor ihrer nächsten Zusammenkunft treffen[4]. Tatsächlich haben die OPEC-Länder aber in den letzten Monaten versucht, den Preisauftrieb zu dämpfen, indem die vereinbarten Förderquoten zunehmend überschritten wurden. Im Dezember lag die Fördermenge bereits um etwa 1,5 Mill. Barrel pro Tag über dem vereinbarten Ziel (vgl. Schaubild).

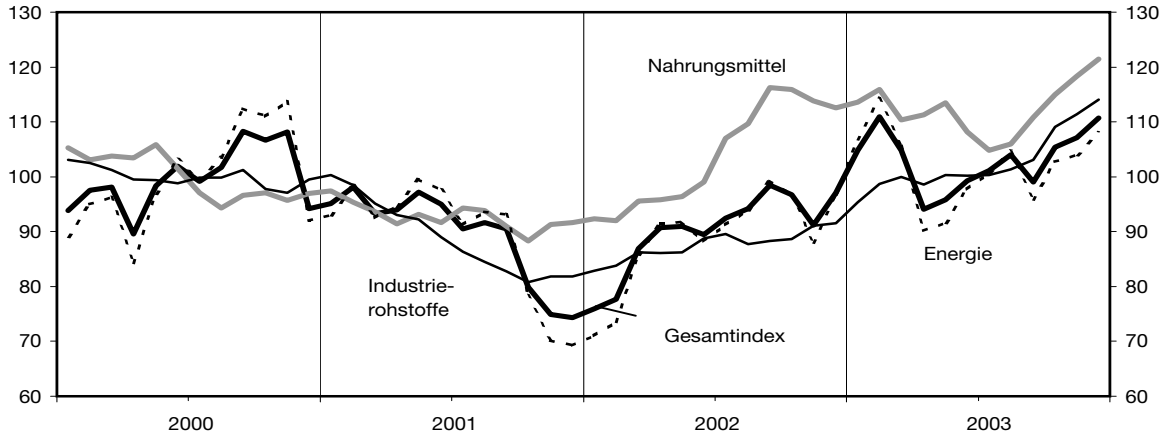
Falls die OPEC in der Lage wäre, durch Produktionsanpassungen einen höheren Weltmarktpreis über längere Zeit zu erreichen, hätte das negative Wirkungen auf die Erholung der Weltwirtschaft, aber auch für die Nachfrage nach OPEC-Öl und den Anteil der OPEC am Weltölmarkt. Die nächste Entscheidung steht im Februar an. Dann wird es darum gehen, niedrigere Fördergrenzen für das Frühjahr, wenn der Ölbedarf saisonal bedingt abnimmt, festzulegen. Die Weigerung, die Quoten jetzt heraufzusetzen, ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, daß der absehbare Nachfragerückgang im zweiten Quartal vermutlich auf ein zunehmendes Ölangebot – durch vermehrte irakische Exporte und, begünstigt durch die hohen Ölpreise, ein steigendes Angebot aus Ländern außerhalb der OPEC – treffen wird. Eine Absenkung der Fördergrenzen könnte sich jedoch angesichts anhaltend hoher Ölpreise, einer steigenden Ölnachfrage und niedriger Lagerbestände erübrigen.

Klaus Matthies, Tel. 040/42834-320

matthies@hwwa.de

[4] Vgl. o.V.: OPEC would like to see slightly lower price, in: Wall Street Journal, 8.1.2004.

HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe



2000 = 100, auf US-Dollar-Basis.

HWWA-Index mit Untergruppen[a]	2002	Mai 03	Juni 03	Juli 03	Aug. 03	Sep. 03	Okt. 03	Nov. 03	Dez. 03
Gesamtindex	90,1	95,8	99,3	101,1	104,0	99,0	105,4	107,1	110,7
	(0,6)	(5,3)	(11,0)	(9,4)	(10,5)	(0,5)	(8,9)	(17,4)	(14,0)
Gesamtindex, ohne Energie	92,5	104,3	102,6	101,7	102,8	105,4	110,9	113,5	116,3
	(2,7)	(16,8)	(11,6)	(7,2)	(8,8)	(8,9)	(14,4)	(15,9)	(18,8)
Nahrungs- und Genußmittel	103,9	113,4	108,2	104,8	106,0	110,9	115,0	118,4	121,4
	(12,0)	(17,7)	(9,3)	(-2,1)	(-3,4)	(-4,6)	(-0,8)	(4,0)	(7,9)
Industrierohstoffe	87,5	100,3	100,2	100,4	101,4	103,0	109,1	111,4	114,1
	(-1,5)	(16,3)	(12,8)	(12,0)	(15,5)	(16,7)	(23,1)	(22,4)	(24,7)
Agrarische Rohstoffe	85,3	103,5	103,6	102,3	101,6	104,3	110,8	112,1	111,1
	(-0,7)	(26,2)	(20,8)	(15,9)	(15,5)	(17,5)	(24,6)	(24,0)	(22,2)
NE-Metalle	84,7	89,8	91,4	93,1	95,1	94,9	101,2	105,6	112,2
	(-4,1)	(5,6)	(5,6)	(9,0)	(17,2)	(16,6)	(23,1)	(22,2)	(29,1)
Energierohstoffe	89,0	91,6	97,7	100,8	104,6	95,9	102,7	104,0	107,9
	(-0,5)	(-0,1)	(10,6)	(10,5)	(11,3)	(-3,4)	(6,3)	(18,2)	(11,6)

[a] 2000 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitte; in Klammern: prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr.

Weitere Informationen: http://www.hwwa.de → Rohstoffpreise